

LANDSCHAFT DES JAHRES 2023

Klettgau – eine Agrarlandschaft im Zeichen der Biodiversität



Foto: M. Jenny



Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
Fondation suisse pour la protection et l'aménagement du paysage
Fondazione svizzera per la tutela del paesaggio
Fundaziun svizra per la protecziun da la cuntrada

LANDSCHAFT
DES JAHRES

2023

Mit der Auszeichnung «Landschaft des Jahres 2023» wird der Klettgau (im Dialekt «s'Chläggi») im Kanton Schaffhausen als Agrarlandschaft im Zeichen der Biodiversität gewürdigt. Preisträgerin ist die Schweizerische Vogelwarte (unter ihrem langjährigen Projektleiter Dr. Markus Jenny) sowie eine Gruppe von IP-SUISSE Bauern von Wilchingen, Neunkirch, Löhningen und Siblingen. Eine besondere Würdigung gebührt auch dem Planungs- und Naturschutzamt des Kantons Schaffhausen.

Auszeichnung Landschaft des Jahres

Jedes Jahr ernennt die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP) eine Landschaft des Jahres. Als Jury amtiert der Stiftungsrat der SL-FP. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, die Werte der schweizerischen Landschaften zu kommunizieren, über deren Gefährdungen zu informieren und das lokale Engagement für die Landschaftspflege zu honorieren. Der Preis wird vom Migros-Genossenschafts-Bund und von Balthasar Schmid, Meggen LU, gestiftet. Die Preissumme beträgt Fr. 10'000.–.

Die bisherigen Auszeichnungen gingen an:

2011: Val Sinestra GR

2012: Birsark-Landschaft BL/SO

2013: Campagne genevoise GE

2014: Valle di Muggio TI

2015: Innerrhoder Streusiedlung AI

2016: Isenthaler Wildheulandschaft UR

2017: Energieinfrastrukturlandschaft am Aare-Hagneck-Kanal BE

2018: Paysage sacré – Les abbayes et monastères du bassin de la Sarine FR

2019: Die Moorwälder der Ibergeregge – borealer Feuchtwald von grossem Zauber SZ

2020: Die Hangbewässerungslandschaft der Oberwalliser Sonnenberge VS

2021: Tourismusinfrastrukturlandschaft Chäserrugg / Toggenburg

2022: Les paysages d'allées du Val de Ruz (NE) – De la plaine à la montagne

Ziele

Das Hauptziel der Auszeichnung «Landschaft des Jahres» besteht darin, das Engagement für die Erhaltung und Förderung der landschaftlichen Qualitäten und den Wert von Landschaft ganz allgemein im Sinne einer Vorbildleistung zu würdigen.

Folgende weiteren Ziele werden verfolgt:

- Soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Werte der Landschaft aufzeigen;
 - Für Gefährdungen und Möglichkeiten der Erhaltung der Landschaft sensibilisieren;
 - Engagement der Leute vor Ort bei der Erhaltung der Landschaft unterstützen;
 - Verbindende Identität der betroffenen Gemeinden unterstützen;
 - Natur-, Kultur- und Erholungsraum in den zunehmend stärker und dichter bebauten Landschaften der Schweiz erhalten.
-

Auswahlkriterien

Die Auswahl der Landschaft des Jahres wird durch die SL-FP vorgenommen. Der Entscheid erfolgt durch den Stiftungsrat. Folgende Kriterien sind zu erfüllen:

- Unterschiedliche Aspekte der Landschaft sollen aufgezeigt werden können;
- Schutz der Landschaft als wichtiger Aspekt der Raumplanung vor Ort;
- Laufende Projekte zum Schutz oder zur Aufwertung der Landschaft;
- Sichtbares Engagement der Menschen vor Ort für die Anliegen der Landschaft;
- Modellcharakter für andere gleichartige Regionen.

Es ist ausdrücklich vorgesehen, dass auch urbane und transformierte Räume, d.h. «neue» Kulturlandschaften gestützt auf den Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz (<https://www.sl-fp.ch/de/stiftung-landschaftsschutz-schweiz/dokumentation-6.-html#section-128>) in die Auswahl einbezogen werden.

1 | 40jähriges Engagement für mehr Naturnähe im «Chläggi»

Die Brutvögel des Ackerlandes sind immer stärker bedroht. Feldlerche, Dorngrasmücke, Schwarzkehlchen, Grauammer, Wachtel oder Rebhuhn finden immer weniger geeignete Lebensraumbedingungen (störungsfreie Brutplätze, Futterangebot) vor. Die Förderung vieler Arten aus den Umweltzielen Landwirtschaft (BAFU & BLW 2010) ist unter den heutigen Stickstoff- und Pestizidbelastungen, aber auch mit dem heutigen Angebot der Biodiversitätsförderflächen (BFF) kaum möglich. Ressourcenschonende Anbausysteme und eine ausreichende ökologische Infrastruktur in Form von Brachflächen, lückigen Äckern, extensiven Wiesen, Hecken und Strukturelementen (clamps) sowie eine geeignete Anordnung dieser Elemente im Raum sind neben der Vermeidung von Störungen wie Erholungsnutzungen (streunende Hunde und Katzen) und Zerschneidung durch Verkehrsachsen unabdingbar.

Der Klettgau (im Dialekt «s'Chläggi») – insbesondere der mittlere Teil rund um das Quellaufstossgebiet Widen in Neunkirch SH stand schon lange im Fokus des Naturschutzes. Die einst stark ausgeräumte Kornkammer des Kantons Schaffhausen behielt hier noch eine kleine Naturoase. Mitte der 1980er Jahren startete der WWF Schaffhausen (Raimund Rodewald, Bernhard Egli) eine «Aktion Klettgau», die das öffentliche Interesse auf diesen ausgeräumten Talboden richten wollte. Gleichzeitig und eher unbeachtet von der Öffentlichkeit untersuchte zwischen 1984 und 1987 eine Fachgruppe des Forschungsinstituts für Biologischen Landbau (FiBL) um Niklaus Hufschmid im Rahmen eines agrarökologischen Projekts im Gebiet zwischen Gächlingen, Siblingen und Neunkirch die Bereitschaft der Landwirte für einen naturgerechteren Ackerbau. Einzelne wenige Trittsteinbiotope wurden 1989 unterstützt von den ersten kantonalen Beiträgen für Ökoflächen angelegt. Die damaligen Befragungen belegten bis zum Projektabschluss Ende 1991 jedoch ein bescheidenes Interesse der Landwirte für entsprechende Verträge (Dick & Pieri 1992). Diese eher gescheiterten Vorstudien mündeten ab 1991 in ein neues Projekt der Schweizerischen Vogelwarte unter der Leitung von Dr. Markus Jenny.

So sollte die Landwirtschaft befähigt werden, Lebensraum für den Feldhasen und vor allem für das hoch bedrohte Rebhuhn bieten zu können. Versuche mit ausgesetzten Tieren zwischen 1998 und 2007 waren aber leider nicht erfolgreich (auch aufgrund des Wintereinbruchs im März 2006). Die Umsetzungsziele des Projekts lauteten:

- Erarbeitung eines Umsetzungskonzepts zum Schutz von Rebhuhn und Feldhasen und anderen Arten des Ackerlands
- Entwicklung von Methoden und Massnahmen zur Aufwertung und Förderung von wertvollen Lebensräumen im Kulturland.

In enger Zusammenarbeit mit Landwirten und den kantonalen Behörden wurden mit Buntbrachen, Niederhecken und extensiven Wiesen grosse Gebietsteile zwischen Wilchingen, Neunkirch, Gächlingen, Löhningen und Siblingen aufgewertet. So sollten mindestens 5 % wertvolle Biodiversitätsförderflächen im Ackergebiet und mindestens 10 % naturnahe Flächen im gesamten Perimeter geschaffen werden.

2 | Erfolge im zweiten Anlauf: Das Konzept Lebensraumaufwertung

Nach der erfolglosen Rettung des Rebhuhns legte die Schweizerische Vogelwarte 2003 den konzeptionellen Grundstein für das kantonale Vernetzungs- und Artenförderungsprojekt Klettgau. Dank der seit 1992 erhobenen Feldhasen- und ab 1994 auch der Brutvogelbestände konnten gezielte Fördermassnahmen zusammen mit den Landwirten ergriffen werden. Das Konzept beinhaltete die Aufwertung und Vernetzung mit linearen Elementen (Streifenmanagement) und mit wertvollen flächigen Lebensräumen (Quantität). Wichtig war generell eine Extensivierung der Produktion durch Pestizidreduktion und -verzicht, Biolandbau und integrierte und ressourcenschonende Produktion. Auf dieser Grundlage entstanden immer mehr Vertragsabschlüsse mit den Landwirten. Zentral hierfür waren die Kommunikation und das Aufzeigen anlässlich zahlreicher Veranstaltungen und Exkursionen, dass die ergriffenen Massnahmen auch tatsächlich fruchten. Auch neue Ackerkulturen wie Emmer und Einkorn wurden erfolgreich den Landwirten vermittelt.



Abbildung 1:
Kommunikation und Beratung auf dem Acker als Schlüssel zum Erfolg (© M. Jenny)

2004 wurden die Aktivitäten in diesen Gebieten in ein kantonales Vernetzungsprojekt unter der Leitung des kantonalen Planungs- und Naturschutzamtes überführt. Der Projektperimeter umfasst die drei Gebiete Widen, Langfeld und Plomberg (Abb. 2), die im Rahmen des Rebhuhn-Projekts 2004 als Kerngebiete ausgeschieden wurden. Im Gebiet Widen bestand auch ökologischer Handlungsbedarf aufgrund der sehr hohen Belastung des Trinkwassers mit Nitrat. Die Gesamtperimeterfläche der drei hauptsächlich ackerbaulich genutzten Gebiete umfasst 13,6 km², davon liegen knapp 12 km² innerhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche (Jenny & Meichtry 2020, S. 6).

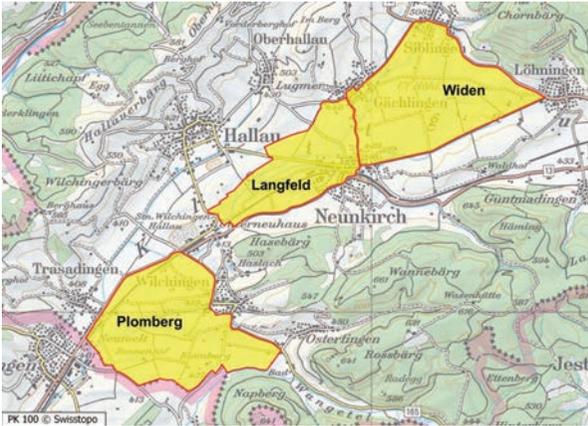


Abbildung 2:
Lage der drei Gebiete des kantonalen Vernetzungsprojekts Klettgau

Die ackerbauliche Nutzung (Kulturen, Fruchtfolge) ist in allen drei Gebieten ähnlich. Hinsichtlich der geologischen und bodenkundlichen Eigenschaften unterscheiden sich die Gebiete Langfeld und Plomberg aber markant vom Gebiet Widen. Die sehr flachgründigen, skelettreichen Kalkschuttböden im Gebiet Widen sind von mittlerer bis geringer Bonität und haben ein niedriges natürliches Ertragspotenzial. Umgekehrt haben solche Böden ein sehr hohes Biodiversitätspotenzial. In den Gebieten Langfeld und Plomberg sind die Böden hingegen sehr ertragsreich (zitiert aus Jenny & Meichtry 2020, S. 6). Für diese 3 Gebiete wurden 2003 Zielwerte für ökologisch wertvolle BFF definiert (Widen 10 %, Langfeld und Plomberg je 7 %). Damit liegen diese Werte deutlich höher als die vom Bundesrat für 2023 vorgesehenen 3,5 % Biodiversitätsförderflächen (BFF) im Ackerbauggebiet. Diese Zielwerte sollten schrittweise erreicht werden. Zu den als ökologisch wertvolle BFF bewerteten Flächen gehören extensiv genutzte Wiesen mit Qualitätsstufe II, wenig intensiv genutzte Wiesen mit Qualitätsstufe II, Hecken mit Qualitätsstufe II, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Saum auf Ackerland und Reben mit natürlicher Artenvielfalt mit Qualitätsstufe II.

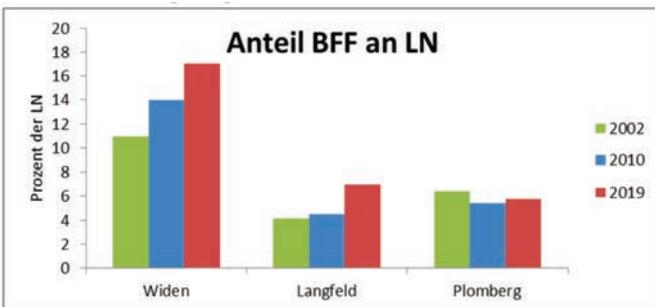


Abbildung 3:
Entwicklung der gesamten BFF (Total aller Typen) in Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) in den drei Gebieten des kantonalen Vernetzungsprojekts Klettgau (aus Jenny & Meichtry 2020, S. 10)

Ausser im Gebiet Plomberg nahmen seit Beginn des Vernetzungsprojekts die BFF deutlich zu und liegen im Gebiet Widen bei 17%, im Gebiet Langfeld bei 7% und im Plomberg bei 5,8% (Abb. 3 & Abb. 4). Bei den ökologisch wertvollen BFF sind die Zahlen etwas tiefer: 14,1% (Widen), 6,4% (Langfeld) bzw. 4,8% (Plomberg). Zu den häufigsten BFF gehören extensive Wiesen und Buntbrachen (Jenny & Meichtry 2020).

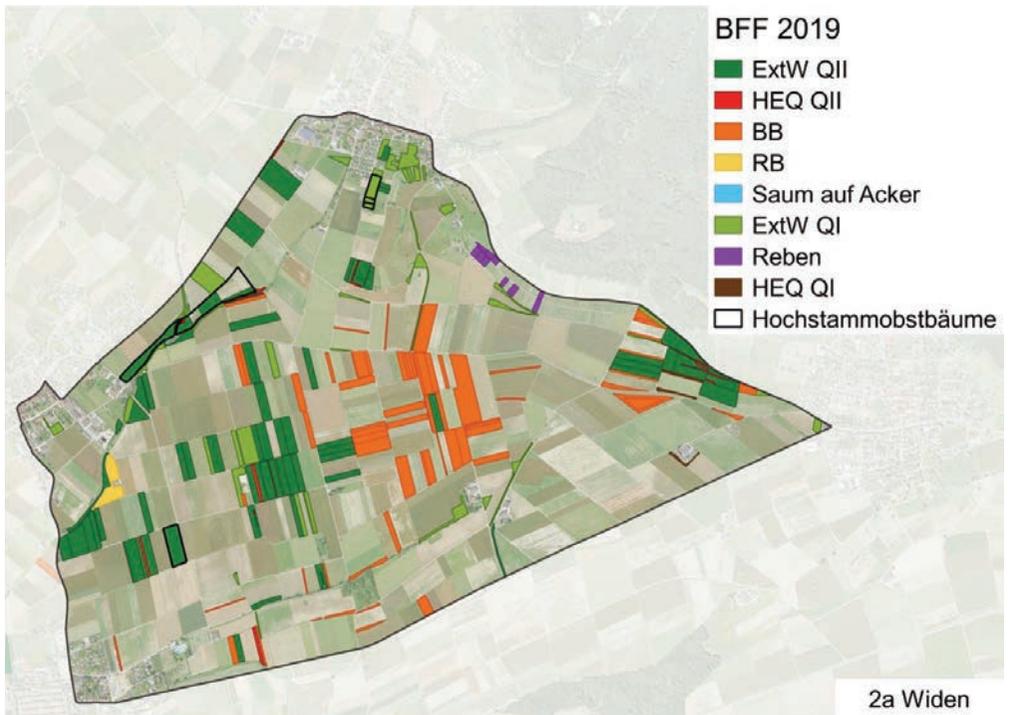


Abbildung 4:
Flächenverteilung der 17% BFF in dem Gebiet Widen (5,3 km²) © M. Jenny

Die Auswirkungen dieser zunehmenden BFF zeigen sich auch in den Beständen der Ziel- und Leitarten: Die Feldhasen erreichen hier eine national bedeutsame Dichte, stetige Bestandeszunahmen sind auch für Turmfalke, Goldammer, Dorngrasmücke, Schwarzkehlchen und Laubfrosch zu verzeichnen. Schwankende Bestände sind für Neuntöter und Feldlerche ausgewiesen. Jenny und Meichtry folgerten aufgrund der langjährigen Analysen und Beobachtungen im Klettgau, dass Feldhase und einige Brutvögel ab einem Wert von 6 bis 9% ökologisch wertvoller BFF wirkungsvoll gefördert werden können. Auf gesamtlandschaftlicher Ebene, also unter Einbezug auch von Flächen ausserhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche, sollten mindestens 14% naturnahe Flächen vorkommen.

3 | Auch die landschaftliche Charakteristik des Klettgaus profitiert!

Die neu entstandenen BFF bieten auch auf landschaftlicher Ebene ein wichtiges Charakteristikum der Kulturlandschaft. So fungiert der Klettgau als Modell für den schweizerischen Kulturlandschaftstyp «Agrarlandschaft mit hoher Struktur- und Nutzungsvielfalt» (Rodewald et al. 2014). Der hier im Fokus stehende mittlere Klettgau besticht durch die kaum durch Bauten in der Flur verstellten Sichtachsen zur Hallauer Bergkirche, den Süd- und Nordranden. Die Dörfer liegen kompakt in diesem grossen ehemaligen Rheintal. Das Gefühl von Perspektive und Weite sowie das Erlebnis des Elementaren (Wind, Wetter, Himmel) ergibt sich auch aus der typischen Regelästhetik der Ackerbaulandschaft, mit scharfen Grenzlinien und linear verlaufenden Wegen. Aufgrund der regelmässig von Buntbrachen, extensiven Wiesen und einzelnen Obstbaum- und Heckenstreifen durchbrochenen Äcker kommt aber selbst in der Winterzeit kein Eindruck von Monotonie auf. Die Landschaft lässt in ihrer 360 Grad-Wirkung die bedeutende Kornkammer erkennen, die zudem kaum sichtbar von Strassen oder Stromleitungen zerschnitten wird. Die neuen Biodiversitätsflächen machen diese Produktionslandschaft auch für Erholungssuchende und Ornithologen interessant. Neue Strukturen und auch Farben erhöhen die Vielfalt und wer weiss, vielleicht wird diese Landschaft auch bald für Maler, Zeichnerinnen und Fotografen interessant. Alles soll sich aber der behutsam entwickelten Biodiversität und einer schonenden Landwirtschaft unterordnen. Daher finden sich auch da und dort Hinweistafeln, so zur Leinenpflicht für Hunde.

4 | Klettgau – Modell für die Biodiversitätsförderung im Einklang mit der Landwirtschaft

Seit rund 40 Jahren wird im Klettgau die Biodiversität gezielt gefördert. Es wurde belegt, dass eine standortangepasste Produktion die Artenvielfalt und die Individuenzahlen fördert und damit auch natürliche Ressourcen (Boden und Wasser) schützt. Die anfängliche Skepsis der Landwirte wich dank dem ausgebauten Direktzahlungssystem und den für alle sichtbaren Erfolgen der Massnahmen. Das Emmer/Einkorn-Projekt stärkte zudem trotz geringeren Erträgen aber hohen Produktpreisen das Einkommen der Produzenten. Damit lieferten die langjährigen Aktivitäten im Klettgau wichtige und national bedeutsame Grundlagen für die Strategie Biodiversität und die anstehenden politischen Entscheide im Bereich der Agrar- und Naturschutzpolitik. Die wissenschaftlich eng begleitete Umsetzung mündete in zahlreichen auch international beachteten Fachpublikationen. Damit wird s'Chläggi zu einer aussergewöhnlichen Erfolgsgeschichte hinsichtlich Ökologisierung der Schweizer Landwirtschaft!

5 | Gründe für die Auszeichnung als Landschaft des Jahres

Die Gründe für die Auszeichnung als Landschaft des Jahres 2023 lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Das 40jährige Projekt «Klettgau» liefert zentrale Wissensgrundlagen für die Biodiversitätsförderung in der Schweiz. Die Schweizerische Vogelwarte hat hier in jahrzehntelanger Arbeit wesentliche Grundsteine für die nationale und auch internationale Biodiversitätsforschung und für die Umsetzung von agrarökologischen Massnahmen gelegt.
- Der Wirkungszusammenhang von bedachtsamer Landwirtschaft, von wertvollen Biodiversitätsförderflächen und der Bedürfnisse von Feldhasen und Brutvögeln wurde klar aufgezeigt und der Flächenbedarf (für eine erfolgreiche Biodiversitätsförderung (Mindestanteil an wertvollen BFF) wissenschaftlich dokumentiert (Jenny & Birrer 2020). Die Politik ist gefordert, sich bei der Weiterentwicklung agrarpolitischer Massnahmen an diesen Zielwerten zu orientieren.
- Die einst als ausgeräumt geltende Klettgauebene zwischen Wilchingen, Siblingen, Neunkirch, Löhningen und Gächlingen wurde zu einer strukturreichen Agrarlandschaft, ja zu einem eigentlichen Hotspot der Biodiversität entwickelt.
- Durch die zahlreichen Publikationen, Exkursionsangebote und Vortragsveranstaltungen verschiedener Institutionen, nicht zuletzt auch des Kantons SH, wurde der Klettgau weit über den Kreis von Naturschutzfachleuten bekannt und geschätzt.
- Die langjährige kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Landwirtinnen und Landwirten manifestiert sich in der hohen Partizipation und den zahlreichen Vertragsabschlüssen. Der Klettgau ist nach wie vor eine Agrarlandschaft mit starkem Fokus auf der Produktion von Lebensmitteln. Gerade das Neben- und Miteinander einer standortangepassten Produktion nach den Labelanforderungen von IP-SUISSE und Biosuisse und einer konsequenten Biodiversitätsförderung erwies sich als win-win-Situation für alle Seiten. Der Klettgau wird somit zu einem Modell für die so wichtige Umsetzung der Strategie Biodiversität.

Juryentscheid

*Der Stiftungsrat der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz hat an seiner Sitzung vom 5. Dezember 2022 den «Klettgau – eine Agrarlandschaft im Zeichen der Biodiversität» als Landschaft des Jahres 2023 ernannt. Preisträger sind die Schweizerische Vogelwarte mit ihrem langjährigen Projektleiter Dr. Markus Jenny und stellvertretend für die beteiligten IP-SUISSE Landwirte, Bauern der vier Gemeinden Wilchingen (**Reiner Gysel, Bernhard Gysel**), Neunkirch (**Fritz Uehlinger**), Löhningen (**Andreas Walter, Stefan Weber**) und Siblingen (**Hans Kübler-Kübler**). Eine besondere Würdigung gebührt auch dem Planungs- und Naturschutzamt des Kantons Schaffhausen.*

Quellen

Avinews. 2022. Eine Landschaft blüht auf. Internetseite Vogelwarte:

<https://www.vogelwarte.ch/de/vogelwarte/news/avinews/april-2022/eine-landschaft-blueht-auf>.

BAFU & BLW 2008: Umweltziele Landwirtschaft. Hergeleitet aus bestehenden rechtlichen Grundlagen. Umwelt-Wissen 0820. Bundesamt für Umwelt (BAFU) und Bundesamt für Landwirtschaft (BLW), Bern.

Billing, H. 1999. Das agrarökologische Projekt Klettgau. In Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 44 (1999). S. 9–19. Dick, M. & M. Pieri 1992: Das Projekt Klettgau – Ökologischer Ausgleich in der Praxis. Bauhinia 10: 227–240.

Egli B., Hauser L., Leumann M., Zehnder A., Winzeler N. 2014. Projektbericht Landschaftsqualität Schaffhausen. Schaffhauser Bauernverband.

Jenny M., Weibel U. 1999. Qualität und Quantität des ökologischen Ausgleichs in drei intensiv genutzten Ackerbauflächen des Klettgaus. In Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 44 (1999). S. 107–116.

Jenny M., Birrer, S. 2020: Mindestbedarf an naturnahen Flächen in landwirtschaftlichen Gunstlagen – Erfahrungen aus der Schweiz. In Oppermann, R., Pfister S.C. & A. Eirich (Hrsg): Sicherung der Biodiversität in der Agrarlandschaft – Quantifizierung des Massnahmenbedarfs und Empfehlungen zur Umsetzung. Inst. für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB), Mannheim.

Jenny M. 2003. Vernetzung in drei Ackerbaugebieten des Klettgaus – Kantonales ÖQV-Projekt zur Vernetzung von ökologischen Ausgleichsflächen. Sempach: Schweizerische Vogelwarte.

Jenny M. 2022. Monitoring Brutvogel- und Feldhasenbestände im Klettgau – Erfassungsjahr 2020–2021. Sempach: Schweizerische Vogelwarte.

Jenny M., Meichtry-Stief K. 2020. Evaluation kantonales Vernetzungsprojekt Klettgau. Sempach: Schweizerische Vogelwarte.

Kanton Schaffhausen. 2017. Kantonale Richtlinien zur Vernetzung von Biodiversitätsforderflächen. Landwirtschaftsamt und Planungs- und Naturschutzamt.

Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen. 1999. Klettgau erforschen. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen. Band 44, 1999.

PNA. 2016. Kantonales Vernetzungsprojekt Klettgau. Schlussbericht über die Periode 2010 bis 2015. Planungs- und Naturschutzamt Schaffhausen.

PNA. 2022. Kantonales Vernetzungsprojekt Klettgau 2022-2025. Planungs- und Naturschutzamt Schaffhausen.

Rodewald R., Schwyzer Y., Liechti K. 2014. Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz. Stiftung Landschaftsschutz Schweiz.

Scholz R.W., Bösch S., Mieg H. A., Stünzi J. (Hrsg.) 1998. Region Klettgau – Verantwortungsvoller Umgang mit Boden. ETH-UNS Fallstudie 1997. Zürich: Rüegger Verlag.

Scholz R.W., Bösch S., Carlucci L., Oswald J. (Hrsg.). 1999. Chancen der Region Klettgau – Nachhaltige Regionalentwicklung. ETH-UNS Fallstudie 1998. Zürich: Rüegger Verlag.



Widen
(© M. Jenny)



Buntbrache Plomberg
(© M. Jenny)



Emmerernte
(© M. Jenny)



Klettgau
(© M. Jenny)



Adonisröschen
(© M. Jenny)



Widen
(© SL-FP)



Langfeld
(© M. Jenny)



Widen
(© SL-FP)



Markus Jenny
(© M. Jenny)



Widen
(© SL-FP)



Widen
(© M. Jenny)



Widen
(© M. Jenny)

Organisation



Stiftung
Landschaftsschutz
Schweiz



Schwarzenburgstrasse 11 – 3007 Bern – Tel. 031 377 00 77 – info@sl-fp.ch – www.sl-fp.ch

Patronat

MIGROS

Balthasar Schmid, Meggen LU
